

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

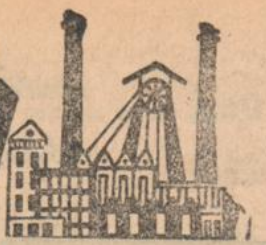
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

288 (18.10.1933) Der Arbeiter im Betrieb



Der Arbeiter im Betrieb



Beilage für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation - Erscheint jeden Dienstag

Sechs Monate Arbeitsfront Ein Rechenschaftsbericht

Von Oskar Krüger, M.D., Leiter der Propaganda-Abteilung des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter.

Am 1. Mai 1933 feierte das werktätige Deutschland den Tag der nationalen Arbeit, marschierten die Millionen der deutschen Arbeiterschaft zu den großen Festplätzen, um dort in überwältigenden Kundgebungen von fast dramatischer Wucht das Bekenntnis zur deutschen Nation, der Ablehnung der Internationalen und der Treue zum neuen nationalsozialistischen Deutschland abzulegen. 24 Stunden später, am Morgen des 2. Mai 1933, besetzten SA und SS in Gemeinschaft mit der NSD. und ihren Beauftragten die marxistischen Gewerkschaftshäuser, setzten im Auftrage des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit die marxistischen Gewerkschaftsfunktionäre ab und stellten NSD.-Beauftragte an die Spitze der bisherigen Gewerkschaften und ihrer Gliederungen.

In Kürze wird ein helles Jahr nach diesem historischen Ereignis vorübergegangen sein, — ein Zeitraum, wohl geeignet, um einmal einen Augenblick in der Arbeit einzuhalten, einen Rückblick auf jene Tage zu werfen und Rechenschaft abzulegen. Das ist schon deshalb zweckmäßig, weil gerade in diesen Tagen der Werberaktion der Deutschen Arbeitsfront und der Besuche ihres Führers Dr. Len in den deutschen Arbeitsstätten doppelt eindringlich an die bisher noch Unorganisierten die Frage herantritt, wie sie sich zukünftig entscheiden werden. Hierbei wird die Frage nach der Notwendigkeit und nach der tatsächlichen und moralischen Berechtigung des Zutrittes vom 2. Mai 1933 eine wesentliche Rolle spielen.

Hier soll darauf eine Antwort werden. — Adolf Hitler bannt das bolschewistische Chaos

Als am 30. Januar 1933 die Regierung des deutschen Führers Adolf Hitler die Macht übernahm, stand sie auf fast allen Gebieten des öffentlichen Lebens der Nation vor einem Scherbenhaufen. Von dem Vorkriegs-Vollvermögen von etwa 960 Milliarden waren nur noch etwa 150 Milliarden übrig; 72 Milliarden sind allein dem Ausland als Tribute zugesichert worden; um etwa 25 Milliarden war Deutschland dem Ausland verschuldet; internationale Diktate und vertragliche Forderungen aller Art, übermächtig würgender Steuerdruck, ungeheure öffentliche Lasten aller Art, zerstörender Einfluß der marxistischen Machipositionen, falsche Grundzüge auf allen Gebieten der Staats-, Wirtschafts- und Sozialpolitik, liberalistischer Krämergeist und marxistischer Klassenhaß, ungeschöpferischer Parlamentarismus und der Machtspiel des Parteigeistes, die Zerissenheit des Volkes und ständige kommunistische Erschütterungen des Wirtschaftslebens, Korruption und Geldverschwendungen und vor allem die aufreizende Unzulänglichkeit der bisherigen Machthaber trieben das Staatsgefüge und die Wirtschaft immer rascher dem Niederbruch zu; die Betriebe der deutschen Wirtschaft waren bis zum Weißblüten ausgeplündert, Millionen und aber Millionen deutscher Arbeiterlagen, hoffnungslos dem Glend der Erwerbslosigkeit preisgegeben, auf der Straße; fast 97 000 deutsche Betriebe, die ihnen bis dahin Arbeit, Lohn und Brot gegeben hatten, waren von 1924 bis 1932 zusammengebrochen. Grinsend stand hinter alledem

die Fraße des Bolschewismus

der auf das Chaos wartete, um graufige Ernte zu halten.

Drei Monate später, im April 1933, waren Hoffnungslosigkeit und Willensschwäche, Krisenstand und die drohende Gefahr eines Zusammenbruchs im bolschewistischen Chaos überwunden.

Tausend Quellen schöpferischer Kraft waren in breitem Strom durchgebrochen, die Konkurrenz sanken rasch, hunderttausende Brauer deutscher Volksgenossen kehrten in ihre Betriebe, zu Arbeit und Brot zurück, — auf breiter Front war das deutsche Volk mit grenzenlosem Vertrauen zum Führer, begeistert und zielstrebig und mit starkem Willen an die Aufgabe des Wiederaufbaues herangetreten, von den schon errungenen großen Erfolgen der Regierungsarbeit zu vervielfachter Willens- und Kraftleistung angepörrt.

Und dennoch drohte dem Riesennetz eine überaus ernste Gefahr. Keine Frage: der Endesfolg nationalsozialistischer Aufbauarbeit mußte die Eingliederung der gesamten deutschen Arbeiterschaft unter zielstrebigster Führung in die deutsche Aufbaufront voraussetzen — ohne die entschlossene, einseitige Mitarbeit

des deutschen Arbeiters war und blieb das Werk gefährdet.

Es ging nicht an, daß im Lager der Gewerkschaften Deutschlands die lähmende Unfähigkeit der marxistischen Führung, die passive Resistenz von Dachmäufern und die aktive Sabotage unverantwortlicher, liberalistischer, marxistischer und bolschewistischer Kräfte noch länger geduldet werden konnte.

Aber nicht nur das, — es handelte sich auch darum, eine bevorstehende Katastrophe im deutschen Gewerkschaftswesen zu verhüten, die über Staat und Wirtschaft, Arbeitergeist und

Vollgesamtheit über kurz oder lang hereinbrechen mußte.

Welcher Art diese Gefahr und wie brennend sie war, beweisen die in den Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront gesammelten aktenmäßigen Unterlagen und die Berichte derer, die unter Führung des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit am 2. Mai 1933 zuriefen. Vier entscheidende Dinge sind es, die diese Akten nachweisen und enthillen, und die noch heute dem, der sie studiert, den Herzschlag froden lassen können vor der sehr ernstlichen Gefahr, die die Nation bedrohte, wenn nicht der 2. Mai 1933 mit beispiellosem Eifer die bereits aufkeimende Katastrophe erstickt hätte!

Die Zerrüttung der marxistischen Gewerkschaften

Zunächst eines:

Das marxistische Gewerkschaftslager war eine Front gravierendster Unfähigkeit; ihre „Führer“ waren geradezu abschreckende Mißbeispiele organisatorischer, wirtschaftlicher und politischer Unzulänglichkeit, großenteils auch charakterlicher Minderwertigkeit; die Organisationen selber verlotterten und vermahrlösten, wurden immer mehr willkommene Beute bolschewistischer Drahtzieher, die der frange, schwache, absterbende Organismus der Gewerkschaften sich fernzuhalten schon zu kraftlos war.

In fast allen Verbänden hatte schon seit langem

ein riesiger Abstrom bisheriger Mitglieder

eingesetzt, der vielfach geradezu in eine Mißakiebersucht ausartete; der Einfluß der Gewerkschaften als ordnendes, für den Staat und die Nation brauchbares Organisationsgebilde sank in raschem Tempo dem Nullpunkt zu. Dies und der Umstand, daß ihre bisherigen funktionäre jahrzehntelang Klassenbegebetrieben hatten und die Methodik und die Anschauung des Klassenkampfgedankens zumeist von Jugend auf als beherrschendes Element ihrer Anschauungswelt in sich aufgenommen hatten, ließ ihre Versicherungen, zur Mitarbeit am neuen Staate bereit zu sein, als bedeutungslos erscheinen.

Diese unfähige, marxistische Führerschaft und ihre organisatorisch vermahrlösten Gewerkschaftsgebilde waren nicht allein schon wegen ihres zahlenmäßig unbedeutenden Einflusses auf die Arbeiterschaft anerkennend, die für Staat und Nation brennend gewordene Aufgabe der Einführung der Arbeiterschaft in die Aufbaufront zu lösen, nein, sie waren sogar wegen ihres verlotternd-demoralisierenden Einflusses ein aktiv-sabotierendes Hemmnis der Aufbauarbeit des neuen Reiches.

Wenn der deutsche Arbeiter mit der Gesamtanation aus Not und Glend herausgeführt werden sollte, konnte und durfte er nicht Objekt vollendeter Unfähigkeit bleiben. Am 2. Mai 1933 waren denn auch die marxistischen Gewerkschaftsfunktionäre über ihre Entfernung vielfach nicht nur nicht erschrocken, selber ihre Unzulänglichkeit und Hilflosigkeit erkennend, atmeten sie zumeist geradezu erleichtert auf, daß die ungeheure Verantwortung angeflücht

der inneren Auflösung ihrer Organisationen von ihren Schultern genommen wurden.

Ein zweites:

Die Gewerkschaften waren ein Heer einer Korruption von derart ungeheuerlichen, gewaltigen Ausmaßen, daß kein Mensch imstande ist, sich davon auch nur ein entferntes richtiges Bild zu machen. Sie bildeten einen einzigen Korruptionssumpf!

In den Akten der Deutschen Arbeitsfront und ihrer Verbände liegen heute Schuldscheine über ein untergeschlagene, gestohlene und veruntreute Gewerkschaftsgelder in fünfstelliger Zahl! Man könnte mit ihnen heute ganze Gewerkschaftshäuser tapezieren! Einzelne marxistische Gewerkschaften waren zuletzt schon dazu übergegangen, Schuldscheinformulare über untergeschlagene Summen in hoher Auflage zu drucken! — Es handelt sich bei alledem nicht allein um die Millionensummen an Verlusten, von denen die organisierte Arbeiterschaft ja nicht einmal etwas ahnte. Es handelt sich vielmehr darum, daß das neue Deutschland vor der Tatsache stand,

daß die Gewerkschaftsbürokratie als Ganzes zu einem ungeheuren Prozentsatz als charakterlich vollkommen verknüpft zu betrachten war.

Es war indes nicht nur der bereits seit mehr als einem Jahrzehnt anhaltende, also fortgesetzte Diebstahl an deutschen Arbeiter nicht mehr zu dulden — es galt vor allem Dingen die verknüppende und vergiftende Wirkung dieses ekelhaft eiternden Mißverhaltensgeschwürs auf das Volk selber zu beseitigen!

Aber weit ärger noch als Unfähigkeit und Korruption bedrohte ein drittes das nationalsozialistische Aufbauwerk:

Hervorstechender Mangel an Achtung vor öffentlichen Vermögen, aufreizende Luxussucht der Gewerkschaftsbörsen, lieberliche Finanzverwaltungen und eine in jeder Hinsicht verwerfliche Geldverschwendung in völlig unvorstellbarem Ausmaß hatten die Gewerkschaften materiell derart niederbrechen lassen, daß eine große Reihe auch von den größten Verbänden bereits illiquide wurde, daß eine größere Anzahl dicht davorstand, in Kürze illiquide zu werden, während bei einer dritten Gruppe an Hand der Klassenbücher der Zeitpunkt glatt errechnet werden kann, wann auch diese ihre Leinwand noch notdürftig anrecht erhaltene Liquidität hätten einbüßen müssen!

Fortsetzung folgt.

Der Betrieb ist unser Fundament

Die Deutsche Arbeitsfront als die Seele und der Geist der nationalsozialistischen Wirtschaft will Arbeiter und Unternehmer an einer neuen Einheit zusammenschließen. Es ist nicht wahr, daß zwischen beiden notwendige und unüberwindbare Gegensätze bestehen oder bestehen müssen. Es ist nicht wahr, daß sie verschieden von Natur, verschieden in ihren Zielen, verschieden in ihrem Wert für die Volksgemeinschaft sind. Sie sind schaffende Deutsche und Beauftragte ein und desselben Volkes. Viele, sehr viele Arbeiter gibt es, welche das Zeug zu einem Unternehmer oder Betriebsführer in sich haben. Und wiederum gibt es Unternehmer, die besser täten, sich nur als Mitarbeiter eines anderen tüchtigen Unternehmers zu betätigen.

Einheit von Arbeitern und Unternehmern! Doch nicht in dem semmelweischen Sinne, beiden gut zuzureden, sich doch zu vertragen, doch friedlich zusammen zu arbeiten, doch vernünftig zu sein. Diese ihre Einheit kann nur weltanschauungs-

lich fundiert sein, nur durch die Idee, durch die nationalsozialistische Idee geschaffen werden. Es ist keine weiche, keine weltliche, sondern eine harte Einheit; so hart wie die Idee selbst ist und sein muß. Die Deutsche Arbeitsfront ist nicht so bescheiden, nur eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Arbeitern und Unternehmern herbeiführen zu wollen. Sie will mehr, sie will einen neuen Menschen der Arbeit, einen neuen Kämpfertyp der Arbeit, wobei erst in zweiter Linie wichtig ist, ob dieser deutsche Arbeitskämpfer nun gerade leitend oder mitarbeitend tätig ist. Ob er nach bisherigen Begriffen Unternehmer oder Arbeiter ist. Dieser neue deutsche Arbeitsmensch soll zugleich Repräsentant einer neuen deutschen Gesellschaftsordnung und als Tatmensch der Arbeit ein Umwerter aller Werte der bisherigen Wirtschaft sein.

Dieser von der Deutschen Arbeitsfront getragene neue Geist der Arbeit ist unser Schicksal,

von ihm hängt unsere Zukunft und das Werden einer sozialistischen Volksgemeinschaft ab. Von ihm hängt es ab, daß der deutsche Arbeiter nicht nur politisch und wirtschaftlich, sondern auch mit Herz und Seele unlosbar mit seiner Nation und seinem Vaterland verbunden wird. Die Stärke dieses willigen Geistes darf kein schwaches Geschlecht finden und muß über Jahrzehnte, über Jahrhunderte hinaus ungebogen bleiben. Seine Wirkungstätte muß in erster Linie der Betrieb, die Arbeitsstätte sein, denn: „Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sagen.“

Im Betrieb hatten in der Vergangenheit die Sagen der Unternehmer und die Sagen der Arbeiter am härtesten aufeinander gestoßen. Der geniale Schöpfer und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, forderte darum, daß wir von unten nach oben arbeiten, die Arbeitsfront als Einheit von Arbeiter und Unternehmer im Betrieb und vom Betrieb heraus aufbauen. Er sagte:

„Der Betrieb ist das Fundament. In dem Betrieb müssen die Menschen erst wieder zusammengeführt werden, die sich jahrzehntelang als Feinde gegenüberstanden.“

Die Führer der Deutschen Arbeitsfront sind keine wirklichen Fremden Männer, die sich an hohen Zielen heranbilden, ohne die Kraft, sie auch durchzuführen. Sie machen es sich nicht leicht, sie ringen mit den Widerstrebenden und Wandlungsmütigen dort, wo es am härtesten ist, in den Betrieben. Hier in dem Betrieb ist der Ackerboden, hier muß er auch gepflügt werden, hier muß der neue Geist gefät und hier allein kann seine Saat aufgehen und geerntet werden. Die sechsmonatige Fahrt Dr. Len durch die Betriebe Deutschlands wird nicht ohne Wirkung bleiben.

In den Betrieben kann und soll nach der Vertreibung der finsternen, marxistischen Dämonen des Hasses, der Zwietracht und der Verbeugung wieder ein freier, natürlicher, frischer und auch freundlicher Geist seinen Einzug halten. Die Arbeit muß von allem befreit werden, was sie als drückende Last empfinden läßt. Befreit von Ausbeutung und Exzitens-Angst, von übertriebener, eisfalter Sachlichkeit, die den Arbeiter als Objekt, seine Kraft nur als Sache betrachtet, ohne den Menschen zu sehen, befreit von dem Mißtrauen gegen den Betriebsführer, befreit von Mißachtung, Entehrung und Entwürdigung. Nicht Herrschaft und nicht Knechtschaft im Betrieb darf weiterhin noch Verantwortungsbereitschaft und Schaffenslust behindern. Herrschaftswille und Knechtschaft werden überwunden, wenn das nationalsozialistische Prinzip vom Führer und der Gefolgschaft in jedem Betrieb zum Durchbruch kommt. Zielbewusstes Betriebsführertum und Gefolgschaftstreue der Mitarbeiter schweigen im Betrieb eine deutsche Arbeitskameradschaft, eine Arbeitsfront kameradschaft zusammen, die es mit jedem anstimmt, die an Leistungsfähigkeit in Qualität und Quantität festgesetzt mit anderen in den Wettbewerb tritt. Führung und Gefolgschaft im Betrieb ist das Neue, ist der Fortschritt gegenüber der Herrschaft und Knechtschaft von Kapital und Arbeit in der Vergangenheit, ist zweckmäßig, ist vernünftig, ist völkisch und ist auch menschlich. Damit werden im Betrieb ebenso alle Widerstände und Neigungsmöglichkeiten ausgeschaltet, wie es im Staat geschehen ist. Wo immer in einem Betrieb Arbeiter und Unternehmer von der nationalsozialistischen Weltanschauung wirklich durchdrungen wurden, da ist auch eine Keimzelle der neuen Gesellschaftsordnung des schaffenden Deutschlands entstanden.

Kapitalismus und Marxismus haben im Betrieb nur ein notwendiges Uebel. Für den einen war er eine Profitquecke, für die anderen eine Lohnquecke, weiter nichts. Darum diese feuerlose Sachlichkeit der Arbeitsstätten, die fahl und schmucklos, kalt und unheimlich waren und die Seele des Schaffenden verdorren ließen. Auch ohne der Zweckmäßigkeit Abbruch zu tun, können die Arbeitsstätten freundlicher und lebendiger gestaltet werden. Hier bringt der schaffende Mensch einen großen Teil seines Lebens zu, und diese Umgebung wirkt mehr, als man gemeinhin ahnt, auf Seele, Geist und den Körper des Menschen ein. Der Bolschewismus ist nur die logische Folge dieser düsteren Nur-Zweckmäßigkeit von Liberalismus und Marxismus, die keine Zweckmäßigkeit ist, sondern nur eine vermeintliche, denn sie vergibt den Menschen, den Zweck.

Werden durch die Deutsche Arbeitsfront alle Auswirkungen des Liberalismus und Marxismus im Betrieb restlos überwunden, dann wird dieser die feuchte Heimat des schaffenden Deutschen sein. Die Deutsche Arbeitsfront wird nicht nur eine Organisation, sie wird die Weltanschauung der Kämpfer der Arbeit in jedem Betrieb sein und ein Fundament des deutschen Lebens, das härter ist als Granit und Eisen. S. Margunther.